

Königlich privilegierte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Vormittags 11 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
25 Silbergroschen,
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Expedition:
Krautmarkt Nr. 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbarts Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 259. Dienstag, den 11. Dezember 1849.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§. 1–3. der Verordnung vom 26ten November c. über die Wahl der preussischen Abgeordneten zum deutschen Volksbause ist die Provinz Pommern Behufs der Wahl der auf dieselbe treffenden 12 Abgeordneten in 12 Wahlkreise eingetheilt worden.

Von denselben besteht:

der 1ste Wahlkreis: aus den Kreisen Lauenburg und Stolz.

Wahlort: Stolz. Wahlkommissarius: Kreisdeputirter v. Weiser zu Lauenburg;

der 2te Wahlkreis: aus den Kreisen Schlawe, Rummelsburg und Bütow.

Wahlort: Schlawe. Wahlkommissarius: Landrath von Kleist in Schlawe.

der 3te Wahlkreis: aus dem Fürstenthum'schen Kreise.

Wahlort: Cöslin. Wahlkommissarius: Regierungsrath v. Reichenbach in Cöslin;

der 4te Wahlkreis: aus den Kreisen Belgard, Neuhettin und Schievelbein.

Wahlort: Polzin. Wahlkommissarius: Landrath v. d. Goltz in Schievelbein.

der 5te Wahlkreis: aus den Kreisen Dramburg, Regenwalde und Greiffenberg.

Wahlort: Labes. Wahlkommissarius: Landrath v. d. Marwitz in Greiffenberg;

der 6te Wahlkreis: aus den Kreisen Naugard, Cammin und der Insel Wollin.

Wahlort: Gollnow. Wahlkommissarius: Landrath v. Bismarck in Naugard;

der 7te Wahlkreis: aus den Kreisen Saatzig und Pyritz.

Wahlort: Stargard. Wahlkommissarius: Kreisdeputirter, Rittmeister Wich zu Muggenball;

der 8te Wahlkreis: aus der Stadt Stettin, mit Einschluß von Grünhof, Grabow und Kupfermühle, und dem Kreise Greiffenhagen.

Wahlort: Stettin. Wahlkommissarius: Oberbürgermeister Hering in Stettin;

der 9te Wahlkreis: aus den Kreisen Randow (excl. Stadt Stettin, Grünhof, Grabow und Kupfermühle) und Uckermark;

Wahlort: Stettin. Wahlkommissarius: Landrath v. Petersdorff in Stettin;

der 10te Wahlkreis: aus den Kreisen Anklam, Demmin und der Insel Usedom.

Wahlort: Anklam. Wahlkommissarius: Landrath v. d. Heyden in Demmin;

der 11te Wahlkreis: aus den Kreisen Grimmen und Greifswald.

Wahlort: Grimmen. Wahlkommissarius: Landrath v. Bärenfels in Grimmen;

der 12te Wahlkreis: aus den Kreisen Rügen und Franzburg.

Wahlort: Stralsund. Wahlkommissarius: Landrath v. d. Tanken zu Bergen.

Ich bringe dies zur Kenntniß der Bewohner der Provinz, insbesondere der Wahlvorsteher (confr. §. 20. des Reglements vom 4ten dieses Monats), mit dem Bemerken, daß wegen Ausführung der Wahl das Erforderliche an die betreffenden Behörden verfügt worden ist.

Stettin, den 6ten Dezember 1849.

Der Ober-Präsident v. Bonin.

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Die Finanz-Commission ist abermals um einen wichtigen Schritt in der Verathung des Einkommen- und Klassensteuer-Gesetzes vorgerückt. Wie bereits bekannt, hat sie den Abschnitt der eigentlichen Einkommensteuer beendet und ist zu dem der Klassensteuer übergegangen. Der wichtigste Punkt in demselben ist die Classificirung selbst. Die ministerielle Gesetzesvorlage nimmt 12 Klassen an, in welcher alle Einwohner, welche 1000 Thaler und darunter besitzen, einrangirt werden müssen. Ein Theil der Commission lehnte sich dagegen auf, indem er der Ansicht war, daß die reiche Mannigfaltigkeit der Vermögensabstufungen unmöglich in 12 Klassen eingeschachtelt werden könne. Er verlangt 24 Klassen und zwar in der Weise, daß die untersten 12 Klassen immer um einen Monatsatz von 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., die folgenden 12 Klassen um einen Monatsatz von 5 Sgr. stiegen. Ein anderer Theil verwarf dies, weil die Erhebung dadurch so complicirt werden würde, daß die ganze Steuer schettern müsse. Nach einer sehr ausführlichen Debatte ist endlich die Ministerial-Vorlage (d. h. 12 Klassen) mit sehr überwiegender Majorität (17 gegen 3 Stimmen) angenommen. Da hiermit eine Hauptfrage entschieden ist, so hofft die Commission nannmehr mit dem Ganzen bald fertig zu werden. Ueber den ersten Theil von der eigentlichen Einkommensteuer wird der Bericht vom Referenten, Abgeordneten Camphausen, bereits ausgearbeitet.

Berlin, 10. Dezember. Wenn nichts dazwischen kommt, gehen die Commissarien zum Interim morgen von hier nach Frankfurt ab.

Königsberg, 7. Dezember. Ein schon anderweitig bestraftes Individuum, jetzt wegen gemeiner Schimpfreden gegen des Königs Majestät

angeklagt, ist heute vom Schwurgericht für schuldig erklärt und demnächst verurtheilt worden; ebenso der Verfasser eines Artikels der Dorfzeitung, der die Soldaten „Bandalen“ genannt hatte. Bei der sonst vorherrschenden Geneigtheit der Schwurgerichte, in ähnlichen Fällen das Nichtschuldige auszusprechen (und nicht blos in Ostpreußen), sind diese Sprüche bemerkenswerth, da es dieselben Geschwornen sind, die morgen über Jacobi richten werden. Die Freisprechung Grünhagens, der als Befenner der Religion der fünf Sinne zu schwören sich geweigert hatte, beruhte auf der Voraussetzung seiner Unzurechnungsfähigkeit, die der Bertheidiger angedeutet hatte. (C. 3.)

Ludwigslust, 3. Dezember. Vorgestern sind J. J. K. H. H. der Großherzog, die Großherzogin und die Großherzogin Mutter von Berlin hierher zurückgekehrt. — Bei dem großen Interesse, welches hier allenthalben für die Herzogin von Orleans gehegt wird, vernimmt man heute mit allgemeinem Bedauern, daß diese theure Fürstin, welche zum 4ten d. hier erwartet wurde, der strengen Jahreszeit halber und um der Cholera willen jetzt nicht nach Mecklenburg kommt; bis zum Frühlinge des nächsten Jahres soll der hohe Besuch hinausgeschoben sein.

München, 7. Dezember. Die aus der Bamb. Ztg. in Ihr Blatt übergegangene Nachricht, von einer Forderung auf Pistolen zwischen dem Herrn v. Lerchenfeld und dem Abg. Füllweber ist gänzlich unrichtig. Die Sache verhält sich einfach so: Hr. v. Lerchenfeld ließ den Abg. Füllweber durch den Abg. Paur auffordern, die Ausdrücke „lägnerisch und verläumderisch“, die dieser gegen ihn gebraucht, zurückzunehmen. Füllweber erklärte sich hierzu bereit, wenn Lerchenfeld öffentlich in der Kammer zurücknehme, daß in allen fränkischen Garnisonstädten Versuche zur Verführung des Militärs vorgekommen seien. Darauf ging von Lerchenfeld nicht ein, und so steht die Sache auf dem alten Punkte. (C. 3.)

Mannheim, 6. Dezember. Bekanntlich schlägt Baden seine durch den Aufstand erlittenen Schäden an Kriegsmaterial, verschleuderten Geldern u. auf drei Millionen Gulden an. Die meisten der fleckbrieflich verfolgten Flüchtlinge werden von der Regierung für solidarisch verpflichtet erklärt, jene drei Millionen Gulden zu ersetzen, weshalb wir so viele Vermögens-Beschlagnahmen proklamirt sehen. Unter Anderen ist auch Gögg, ein Mitglied der früheren revolutionären Regierung, unter der Zahl derer, die da jene 3 Millionen bezahlen sollen. Sein würdiger alter Vater ist nun gegenwärtig hier anwesend, um der Regierung einen — freilich mageren — Vergleich anzubieten. Er offerirt drei Tausend Gulden, da fehlen freilich noch einige Nullen zu den Millionen! Eine Ausnahme unter Denen, die jene drei Millionen ersetzen sollen, macht der bekannte Peter, einst Hecker'scher Statthalter im Seekreise, der soll noch 300,000 Fl. mehr bezahlen für den Hecker'schen Putz! Ein Erlaß des Gerichts-Amtes belegt sein auf 30,000 Fl. abgeschätztes Vermögen einstweilen mit Beschlagnahme und giebt ihm auf, binnen 4 Wochen, vom Tage der Publication (!) die Summe von 3,300,000 Fl. zu bezahlen, widrigenfalls u.!

— Von Mannheim im Speziellen habe ich Ihnen leider zu berichten, daß die Bülhereien, Schlägereien und Hezereien nicht nur noch immer nicht aufhören, sondern immer noch im Wachsen sind. Doch auch diesem Unfuge wird ein Ende gesetzt werden mit dem nahe bevorstehenden Amts-Antritte des neuen Stadt-Directors Stephany. Diesem Beamten geht ein großer Ruf voraus. Seiner Einsicht und Energie wird es, im Verein mit der preussischen Commandantur, bald gelingen, Ruhe und Ordnung herzustellen. Die Militär-Behörde allein kann das nur durch größte Strenge erreichen, wenn ihr aber, wie das von nun an endlich der Fall sein wird, Seitens der Civil-Behörde kräftige Unterstützung verliehen wird, so sind alle Uebelstände schnell beseitigt. (Const. 3.)

Lübeck, 5. Dezember. Lübeck steht in militärischer Hinsicht eine Veränderung bevor; in Lübeck beabsichtigt man, wie in Dessau, eine Incorporation des Lübeck'schen Militärs in das preussische aus Rücksichten der Sparsamkeit, besonders der Cavallerie, welche alljährlich 50,000 Mark kostet. Der ganze Militäretat des Freistaates Lübeck beträgt jährlich 185,000 Mark. Durch das Aufgeben des selbstständigen Militärs hofft man bedeutend zu ersparen, da das bisherige Einquartierungswesen dann verlassen werden würde und das preussische Casernierungswesen einträte. Auch das System der einjährigen Freiwilligen würde dann zur Einführung und Geltung kommen.

— Die Eisenbahnleihe von 7 $\frac{1}{2}$ Millionen, welche in Berlin abgeschlossen sein sollte, scheint noch nicht zum Abschluß geziehen zu sein, denn auf einmal ist wiederum Alles still und man wartet mit Ungeduld auf eine offizielle Mittheilung hierüber. Wahrscheinlich ist der Abschluß wohl

erfolgt und man schiebt die Veröffentlichung nur noch der Bürgerschaft wegen hinaus. (Const. 3.)

Hamburg, 9. Dezember. Die armen Ungarn haben noch im letzten Augenblicke auf deutscher Erde Unglück gehabt, noch ehe sie das Festland verlassen, scheiterte das Leichter-Schiff, welches ihre Equipage trug. Es soll nichts zu ihren Gunsten gerettet sein. (C. 3.)

Schleswig, 6. Dezember. Das erhabene Werk der Diplomatie, die Selbstständigkeit Schleswigs, lernen wir in seiner Fülle jetzt kennen. Abgeschnitten von der Welt und ihren täglichen Ereignissen sind wir seit gestern Nachmittag. Keine Briefe, keine Zeitungen haben wir bekommen. Mitten am heutigen Tage sitzt das Kind der Landes-Verwaltung bei geschlossenen Läden bei der Lampe und der vollen Bowle Punsch, wie Eingekerkerte versichern, um die Zeitungen zu sondern, aber Niemand ist vorhanden, der sie ausbringt; Niemand ist da, welcher weiß, wem sie gehören. Es muß jedem bedenklich sein, in diesem Augenblicke Briefe oder Geld Dokumente nach Schleswig zu schicken, denn der besagte Bandholz hat sich nicht zu legitimiren gewußt, wie man sagt. Lange kann diese Wirthschaft unmöglich dauern. Die „Deutsche Reform“ brachte vom 1. Dezember einen Artikel, welcher eine oratio pro domo der Landes-Verwaltung enthielt. In dieser spricht man davon, daß dem wirklichen Bedürfnisse Befriedigung habe verschafft werden sollen, und daß der gesunde Sinn, unerachtet mannigfacher Agitation, sich der Ausführung des Waffenstillstandes nicht widersetzt habe. Ob die Herren Tillisch und Eulenberg auch diese Wirthschaft zu unseren wirklichen Bedürfnissen rechnen? Generalmajor von Hahn schien es heute Nachmittag nicht, als alle Sachen von der Post ausgeladen in dem Schnee im Hofe bunt durcheinanderlagen. Wo ist der sogenannte gesunde Sinn denn vorhanden, da bekanntlich ohne Militärhülfe keine Maßregel der Landes-Verwaltung zur Ausführung kommt? (H. C.)

Aus dem Sundewitt, 4. Dezember. Der bekannte Sörensen ist jetzt von der Landes-Verwaltung definitiv wieder als Gerichtsschreiber eingesetzt, seiner übrigen Funktionen aber entlassen, und statt des bisherigen konstituirten Hardebovogs Bürgermeisters Leisner ist ein Herr v. Gerstenberg, früher in Hohn, zum Hardebovg zc. der Mübelharde ernannt und am 2ten d. durch den Amtmann Johannsen in sein neues Amt introductirt. Schon der vierte Hardebovg seit In stallirung der Landes-Verwaltung.

— Die auf den 1sten d. von den Dänen einberufenen, nach dem schleswigschen Festlande permittirten Soldaten sollen sich fast gar nicht, oder doch nur sehr einzeln, auf Alsen einfänden und meistens sich dahin äußern, sich nicht stellen zu wollen, bevor es dem Könige von Dänemark erlaubt sei, hier im Lande Session zu halten und auch die jüngere Mannschaft einzuberufen. — Es werden von den Dänen in Sundewitt bedeutende Aufkäufe von Heu und Stroh gemacht, und wird solches in großer Menge nach Alsen geschafft. (D.-Z.)

Österreich.

Wien, 4. Dezember. Unsere Blicke schweifen bald nach Süden, bald nach Norden, doch weder hier noch dort wird uns Befriedigung. Die Flüchtlingsfrage wird am Ende doch mit dem Schwerte geschlichtet werden müssen, und das 2te Armeekorps in Böhmen hat so eben Befehl erhalten, sich stets schlag- und marschfertig zu halten. Zu welchem Zwecke dieser Befehl erlassen worden sei, darüber sind die Meinungen getheilt. Viele sind der Ansicht, es gelte vorerst dem durch Demagogen unterwühlten Nachbarlande Sachsen, andere betrachten es als eine drohende Demonstration gegen Preußen, wegen des Ersurter Reichstages. — Die Freunde und politischen Glaubensgenossen des Dr. Fischhof, der gestern seiner Haft entlassen wurde, beeilen sich, ihm ihre Huldigungen darzubringen. Die Gegenpartei ist verstummt und ziemlich kleinlaut geworden.

— Die Nordbahn-Direktion hat folgende „Kundmachung“ erlassen: Gestern Abend erhob sich im Marchfelde ein so starker Wind, daß die Bahn zwischen Wagram und Ungern verweht wurde. Der gestrige Postzug und der heutige Frühzug konnte deshalb nicht abgesendet werden, und es trafen auch die Züge hier nicht ein. Telegraphischen Nachrichten zufolge, die heute um 12½ Uhr Nachmittags eingelaufen sind, ist die Bahn zwischen Ungern und Gänserndorf wieder fahrbar, bis Wagram jedoch noch nicht; es steht jedoch zu vermuthen, daß die Bahn heute noch frei wird, und sonach, wenn nicht neue Hindernisse eintreten, der heutige Postzug Abends 7½ Uhr abgehen kann und auch die auswärtigen Trains hier eintreffen werden.

— Wilhelm Mayer, verabschiedeter k. k. Kanonier, zuletzt Amtsdienier bei dem k. k. Versagante, war wegen seiner unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an Kaiser und Thron, hauptsächlich aber wegen thätiger Theilnahme an der Vertheidigung der Festung Ofen, nach Einnahme derselben von den Rebellen erschossen, und auf dem Richtlager eingescharrt worden. Auf Veranlassung mehrerer Bürger Pesths und Ofens ward nun die Leiche des Unglücklichen dieser Tage aus der Erde genommen, in das Ofener Armenhaus zum heiligen Johann von Nepomuk gebracht, und am 2. Dezember nach dem Gebrauche der katholischen Kirche am Friedhofe nächst dem Stadtmayerhofe feierlichst mit militairischen Ehren zur Erde bestattet.

— Der vorgestrige Abendtrain auf der Pesth-Ezlnofener Eisenbahn ist, da auf der Hinfahrt die Maschine der Lokomotive eine leichte Beschädigung erhielt, welche einige in Ezlnof vorzunehmende Reparaturen nöthig machte, um eine Stunde später hier eingetroffen. Im Jrsaer Bahnhof zeigten sich in der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend mehrere bis an die Zähne bewaffnete Männer, welche Einlaß begehrten, da ihnen aber unter dem Vorwande, der Ingenieur habe den Schlüssel mit sich genommen, nicht geöffnet wurde, zogen sie ruhig wieder ab.

— Die 213 Pfund Gold und 9½ Centner Silber, welche aus der Comorner Sparcasse zu ihrem Eigenthümer, Görgey, durch Wien gewandert sein sollen, reduciren sich zum Nichts einer abgeschmackten Zeitungseute. Von den zwei Millionen Gulden, welche Kossuth in der englischen Bank besaß, erwähnt der „Figyelmezo“, daß Duschek persönlich erklärte, wie Kossuth außer seinem Gehalte nichts bezogen.

— Die Lynchjustiz greift in Galizien auf bedauerliche Weise um sich. Ein einziges Dominium im Tarnower Kreise hat 17 Untersuchungen über Mordthaten, welche durch eigenmächtige Justiz der Bauern an Dieben begangen wurden, zu bestehen gehabt.

Wien, 4. Dezember. Das Gerücht, daß durch den Eintritt des Grafen Colloredo Wallsee eine Modifikation des gegenwärtigen Cabinets

bevorstehe, wiederholt sich. Doch ist nicht anzunehmen, daß hierdurch eine Aenderung der bisher befolgten äußeren Politik bevorstehe.

— Heute Nacht ist die Maschinenfabrik des Herrn Schweizer vor dem Labor gänzlich abgebrannt. Das nördliche Firmament war in einem großen Umkreise von dem großen Brande geröthet. Dieses unglückliche Ereigniß ist um so mehr zu beklagen, als dadurch viele hundert Arbeiter brodlos werden und als viele der Bediensteten, die im Gebäude wohnten, ihrer ganzen Habe durch das unerbittliche Element beraubt worden sind.

— Unsere Gefängnisse öffnen sich, schreibt man aus Pesth, täglich werden ein Paar Duzend Personen in Freiheit gesetzt, und es heißt sogar, daß heute 120 Individuen ihre Haft verlassen werden. Unter den bereits Entlassenen soll sich auch der bekannte Herr Stullen (Stuller), frühere Sekretair Kossuths befinden, ebenso Herr Jöw (Jöw), Rabbiner von Papa, über den noch jüngst die mannigfachen Gerüchte im Umlauf waren. (Const. 3.)

Wien, 6. Dezember. Aus Smyrna vom 23. November wird gemeldet: Das englische Geschwader unter dem Commando des Vice-Admirals Parker hat die Daranelen verlassen, und ist zu Vestita-Bai vor Anker gegangen. Sie besteht aus sieben Linien-Schiffen, einer Fregatte und fünf Dampfern. — Das französische Geschwader, unter dem Commando des Vice-Admirals Parveval-Deschênes, aus sechs Schiffen, einer Fregatte und drei Dampfern bestehend, befindet sich noch immer bei den Burla-Inseln. — Die englische Brigg „Racer“, Captain Beddons, ist, von Beirut und Rhodus kommend, am 17ten bei uns vor Anker gegangen; hierauf segelte er nach den macedonischen Küsten, um über die Sicherheit der Handelschiffe zu wachen. Einem Beschlusse des türkischen Ober-Sanitäts-Raths zufolge, wird die Contumaz für die aus Egypten und Syrien mit Patente netto in den türkischen Häfen anlangenden Schiffe folgendermaßen reducirt: Handels- und Dampfschiffe nach Ausschiffung der giftfangenden Waaren in's Lazareth: fünf Tage; Kriegsschiffe: fünf Tage; giftfangende Waaren nach Ausschiffung in's Lazareth: zehn Tage; Passagiere nach Ausschiffung in's Lazareth: fünf Tage. Man erwartet von dieser Maßnahme eine größere Entwidlung des Verkehrs der Türkei mit Egypten und Syrien. (Bl.)

— Aus dem Handels-Ministerium ist ein im Manuscript gedruckter Aufsatz über Kolonisirung Deutscher in Ungarn und Siebenbürgen im 18ten und 19ten Jahrhundert hervorgegangen, der interessante Daten enthält und dazu berechnet scheint, die deutsche Auswanderung nach jenen Ländern hingleiten, deren Germanisirung nur im Interesse der Krone wie der Civilisation liegen kann. Bevor indessen nicht die Zeit wohlthätig auf die ungarischen Zustände einwirkt und der blinde Haß, der in einzelnen Verbrehen und schreienden Ungerechtigkeiten der Eingebornen gegen einander sich Luft macht, nicht dem ruhigen Besinnenleben der verschiedenen Nationalitäten Platz einräumt, wird die Versuchung der Emigranten, lieber dort als in Amerika dem Glücke nachzujagen, schwerlich eine große sein.

— In Tisza-Füred hat sich am 21. Nov. ein Unglücksfall zugetragen, welcher die Gemüther von Neuem aufregt, und in der ganzen Gegend große Sensation erregt. Ein Soldat kam betrunken aus dem Wirthshause nach seiner Wohnung, und da er nicht alsogleich sein Abendessen bereit fand, begann zwischen ihm und seinen Wirthen ein Streit, welcher mit der Ermordung des Wirtthes endete. Der Name des Ermordeten war Beresky, und wurde derselbe allgemein für einen der ehrlichsten Männer Tisza-Füreds gehalten. Es ist nicht zu zweifeln, daß in Folge dieser That eine strenge Untersuchung eingeleitet, und die Einzelheiten des Thatbestandes ausgemittelt werden, was um so nothwendiger, als die Bevölkerung durch diesen Fall in großer Angst sich befindet. (Lloyd.)

— Die Nachrichten aus Rom gehen bis zum 26. November. Der am 24. in Rom auf die Kardinal gemachte Mordversuch soll einen sehr tiefen Eindruck auf dieselben gemacht haben. Nach den neuesten Nachrichten soll jedoch der Offizier der Bürgergarde nicht die Absicht gehabt haben, dieselben zu ermorden; das große Glend, in dem er und seine Familie sich befand, hatte denselben zur Verzweiflung gebracht; seine Absicht, die er auch zum Theil ausgeführt, war, sich vor den Augen der Kardinal, die die Ursache seines ganzen Unglücks waren, zu ermorden. — Die Desterreicher sollen in Cattolica Befestigungswerke anlegen; auch sagt man, die französische Armee würde auf 40,000 Mann gebracht werden. Baraguay d'Hilliers hat bei seiner Ankunft eine Proklamation erlassen. Bis jetzt hat des schlechten Wetters wegen noch keine Revue stattgefunden. Die verschiedenen Offizierkorps, sowie eine große Anzahl Geistlicher sollen dem General noch jeden Tag ihre Aufwartung machen. Derselbe soll jedoch selbst wenig mit den Kardinalen verkehren.

Wien, 7. Dezember. Dem C. Bl. a. B. wird gemeldet: „Aus sehr achtbarer Hand kann ich Ihnen, obgleich es sehr unglücklich ist, mittheilen, daß die Regierung damit umgeht, in der nächsten Woche die Einberufungs-Patente der Landtage der verschiedenen Kronländer zu veröffentlichen. Wie sich dies mit der Aeußerung aller Regierungs-Organen vereinbart, daß erst die politische Administration völlig fertig und in das Bewußtsein der Völker übergegangen sein muß, ist freilich nicht abzusehen. Die in Wien jetzt stattfindende Bildung der Geschworenen-Gemeindeeliten giebt einen traurigen Beweis von der völligen Apathie, welche die Bewohner der Hauptstadt in den Beziehungen des öffentlichen Lebens ergriffen hat, wer nur immer sich zurückziehen kann, thut es und überläßt das Feld einigen Wenigen, die diesen Umstand seiner Zeit wohl benützen werden. Dadurch wird die Bildung der Listen bis ins Unendliche verzögert, die ohnehin an dem Umstand, daß die Wahlfähigkeit zur Juri sich auf die Gemeinde-Wahlfähigkeit basirt, eine für den Augenblick nicht zu beseitigende Schwierigkeit hat, die sogar den Gemeinderath bewogen hat, an das Ministerium eine Bitte um baldige Erlassung einer Städte-Ordnung zu bitten. Wenn diese Erscheinung in der Residenz austritt, wie wird es erst auf dem flachen Lande aussehen? Freilich sind die politischen Verhältnisse in Wien der Art, daß sie eine Liebe und ein Vertrauen zu den politischen Institutionen der Neuzeit kaum einklößen können, und ist nur von einer Aenderung derselben eine regere Theilnahme der Bürger an den Institutionen, die ihre heiligsten Interessen, Ehre und Freiheit, behandeln, zu erwarten.“

Agram, 30. November. Die Lage der Dinge im benachbarten Bosnien steigert unsere Aufmerksamkeit. Wichtige Dinge scheinen dort im Anzuge zu sein, — und die Truppenbewegungen mehrten sich von Tag zu Tag. So vernehmen wir aus sicherer Quelle, daß unlängst 1200 Mann Kavallerie in Banya-Luka, und eben so viel in Travnik eingetroffen sind.

In Novi-Pazae befindet sich eine Reitertruppe von 3000 Mann, — eben so versichert man, daß ein Heer von 10,000 Mann, geführt von einem ungarischen Flüchtling von der Suite des Kossuth — aus Albanien — gegen Erawnik und Banyaluka im Marsch begriffen sei. Es geschehen ungeheure Rüstungen. In allen Bezirken werden Fourage und Proviant gesammelt, und in Scheuern aufgespeichert, — so in Senajewo, Mostan, Erawnik u. A. In den innern Nahien (Kreisen) Bosniens, d. h. in Gegenden, die an dem jüngsten Aufstande sich nicht betheiligt haben, werden auch Rekruten ausgehoben — doch so geheim, daß davon in die aufwühlenden Kreise kaum eine Kunde dringt. Die bosnischen Osmanli sehen diesem Treiben mit gewisser Resignation und Verwunderung zu — sie glauben, es gelte das Spiel nicht ihnen und Bosnien, sondern einem höheren Zwecke, dem sie mit stummer Ergebung entgegenblicken. Sie wittern beiläufig, wo der Knoten steckt, und darum sagen sie: daß, so lange der Deutsche (deutsch nennen sie Alles, was aus Oesterreich über ihre Grenze kommt), Kossuth sammt Konforten in Stambul (Konstantinopel) sitzt, es im Reiche der Osmanen keine Ruhe und keinen Frieden geben werde. Ueberhaupt verrathen sie eine gewisse Angst und Bangigkeit, und ihre lebhafteste Phantasie spiegelt ihnen Dinge vor, welche ihre Angst nur noch mehren. Am meisten scheuen sie den Namen des Ban Jellachich, von dem sie auch unlängst sprachen, daß er schon mit einem Heere gegen selbe im Anzuge sei. Sie halten den türkisch-russischen Krieg für eine ausgemachte Sache, und um sich selbst Muth einzusößen und die christliche Bevölkerung einzuschüchtern, streuen sie falsche Gerüchte aus, so, daß der Sultan den russischen Kaiser geschlagen und völlig besiegt habe. Die Christen der Türkei aber lauschen sehnüchsig jedem Luftzug, der von Norden kommt, in der Erwartung, er werde und müsse ihnen eine frenbige Botschaft und die gewisse Hoffnung auf baldige Erlösung aus einer mehrhundertjährigen unwürdigen Knechtschaft bringen. (Const. 3.)

B. Esaba, 24. November. Vor mehreren Wochen wurde Daniel Boczo, Kossuth'scher Commissair von Arad, nachdem er sich in Bauernkleidern verbergen wollte, bei den Weingärten unweit Esaba von mehreren Straßenräubern, welche wußten, daß unter den schlichten Kleidern ein reicher Mann verborgen stecke, angefallen, und halb todt in einem Graben liegen gelassen. Esabaer Fuhrleute brachten ihn auf Verlangen nach Esaba zu einem seiner Verwandten, wo er sich kuriren ließ. Dr. Reithy aber wurde vom Königl. Commissair, weil er es gewagt hatte, seine Kunst an einem Insurgenten in Anwendung zu bringen, gefänglich eingezogen; auch ist bereits Daniel Boczo verhaftet. Durch den Kaiserl. Gnadenakt, womit der vom gesammten Beker Comitath als Brandschatzung verlangte Hafer, im Ganzen über 200,000 Viertel, nicht verabsolgt werden darf, fühlt sich die gesammte Einwohnerschaft zum innigsten Danke verpflichtet. (Preßb. 3.)

Klausenburg, 20. November. Heute sind hier mehrere kriegsrechtliche Verurtheilungen kundgemacht worden, darunter Ladislaus Laczo aus Torna in Ungarn, weil er Schmähdlieder zur Herabwürdigung der landesfürstlichen Hoheit gedichtet, in Missethätigkeit und auf die Bühne gebracht hat, zu zweijähriger Schanzarbeit; Dr. Nikolaus Szilagyi, Professor der Chirurgie am hiesigen Lyceum, weil er eine Schmähschrift: „Fluch eines Rabbiners über das Haus Habsburg-Lothringen“, in's Magyarische übersetzt hat, zu dreijährigem Festungs-Arreste. Unter anderen vier Verurtheilten wurde Severin Adler aus Landskron in Böhmen, ehemals Oberlieutenant im K. K. 51sten Linien-Infanterie-Regimente, unter der Rebellen-Regierung Hauptmann, zum Tode durch Pulver und Blei, im Wege der Gnade aber zu sechsjährigem Festungsarrest in Eisen verurtheilt. (Al.)

Frankreich.

Paris, 6. Dezember. Das Journal des Debats und die Patrie haben von dem Minister des Auswärtigen die nachstehende Mittheilung empfangen: „Einige Journale haben von der Rückberufung des Hrn. von Rayneval, französischen Gesandten zu Neapel, gesprochen. Andere haben behauptet, daß er zu Rom den General Baraguay d'Hilliers in seinen diplomatischen Funktionen ersetzen werde. Diese Gerüchte und viele andere, die man über angeblich bevorstehende Veränderungen im diplomatischen Corps verbreitet, sind völlig unbegründet.“

— Das Droix meldet, daß die neue Monatsschrift Les Veillées du Peuple, deren Haupt-Redakteure nach der Andeutung auf dem ersten Blatte Blanqui und Proudhon sein würden, gestern mit Beschlag belegt worden sei; sofort habe man auch gegen den Gerant Pancein, den Drucker Depré und die Redakteure Eugene Sue und Toussnel die gerichtliche Verfolgung eingeleitet. Nach dem Evidement wurde gestern auch die „Voix du Peuple“ wegen Abdrucks von Stellen aus der vorerwähnten Monatsschrift auf der Post in Beschlag genommen.

— In der vorgestrigen Abendgesellschaft bei Molé wurde Persigny als der künftige Minister des Auswärtigen bezeichnet.

— Proudhon ist jetzt fast mit allen anderen Häuptern des Sozialismus zerfallen. Louis Blanc wird nächstens eine Flugschrift: „Der enthiillte Proudhon“ herausgeben.

— Ein Geldwechsler des Palais Royal hat aus Port-au-Prince ein Kasten mit Gold- und Silbermünzen erhalten, welche der neue Kaiser von Haiti, Faustin I., ganz nach französischem Münzsystem hat prägen lassen. Auf den Goldmünzen sieht man Faustin im kaiserlichen Kostüm, mit Krone, Hermelin-Mantel und Scepter. Die Handschrift lautet: „Gott beschütze mein Volk!“ Mehrere Münzsammler haben schon, zum Theil sehr theuer, solche haitische Geldstücke gekauft.

Paris, 6. Dezember. Man liest, wie das Journal des Debats mittheilt, im Echo des Alpes maritimes vom 1. Dezember, einem demokratischen Journal, Folgendes: „Herr von Falloux ist vorgestern zu Nizza angekommen. Wir erfahren so eben, daß eine große Kundgebung sich im Volke organisiert, um energisch gegen die Politik eines Mannes zu protestiren, der eine der Hauptursachen des Unglücks von Rom und von ganz Italien ist. Indessen machen wir uns trotz der Handlungen dieses Mannes eine Pflicht daraus, der Bevölkerung von einer Kundgebung abzurathen, deren Folgen beklagenswerth werden könnten. Achten wir die Gesetze der Gastfreundschaft, sogar gegen unsere Feinde. — P. S. Leider sind diese Rathschläge nicht gehört worden. Ein heute Morgen von Nizza angekommener Reisender meldet uns, daß die beabsichtigte Kundgebung stattgefunden hat. Herr v. Falloux hat vor dem tobenden Ausdruck des Volkswillens abreißen müssen. Eine große Aufregung herrschte in der Stadt. Die ganze Garnison stand unter den Waffen.“

— Das Ansehen der Geschwornengerichte, das Vertrauen zu ihrer ruhigen Unparteilichkeit sinkt mit jedem Augenblick tiefer. Die Geschwornen der Departements, terrorisirt durch die drohende Haltung der politischen Angeklagten und ihrer Parteien, lassen Schlag auf Schlag Freisprechungen ergehen, die das öffentliche Gewissen gerade ins Gesicht schlagen. Das Gesetz steht mißachtet, verspottet, verböhnt da, mit seinem klaren Ausdruck, dem, jede That annullirenden, Nichtschuldig der Geschwornen gegenüber. Zu Montluçon, dieser Fall ist der grellste, den man sich vorstellen kann, war die offene Verschwörung ausgebrochen, die Complotisten wurden in flagranti crimine ergriffen, das Verbrechen lag sonnenhell zu Tage — dennoch Freisprechung! Der hohe Gerichtshof allein bietet in diesen höchst erusten Umständen noch die Garantie der Strenge und Unparteilichkeit dar, welche zum Schutz der Gesellschaft nothwendig sind. Seltsamer Weise üben die Geschwornen zu Paris noch ihre Thätigkeit am gewissenhaftesten aus. So wirkt die Macht der gesunden Idee, deren Ausbreitung in Paris auf das möglichste gefördert werden kann, und die des öffentlichen Urtheils, da der gewissenlos freisprechende Geschworne diesem gegenüber entschieden eine sehr üble Stellung hier haben würde. Allein im Lande hat sich dieser Zustand wie ein Krebsgeschwür tief eingegriffen, und droht dem ganzen Institut den Sturz. (Ist es etwa in Deutschland viel besser? Die Ueberzeugung hat sich jetzt wohl Allen aufgedrungen, daß in Zeiten der Aufregungen und der Parteinungen die Geschwornengerichte unmöglich die Parteilosigkeit und Unbefangenheit eines gesunden Urtheils behaupten können, die ihnen bei ruhigen Zeiten, und für Fälle die außerhalb der Parteinahme liegen, allerdings ihrer Natur nach inne wohnt.)

— Briefe von Hayti vom Anfang November melden, daß der Kaiser Faustin I. einen neuen Zug gegen den dominicanischen Freistaat veranstaltet. Seine Truppen waren bereits im Marsch. Von feindlicher Seite hatte sich ein kleines Geschwader von Kriegsschiffen bei Cap Hayti blicken lassen und mit der Wegnahme eines Schiffes, der „Carita“, die Feindseligkeiten begonnen. — Das haytische Monopolgesetz wird auf sämtliche Ein- und Ausfuhr ausgedehnt, und es stand die Publikation des betreffenden Dekrets zu erwarten.

Italien.

Turin, 1. Dezember. Die „Concordia“ läßt sich aus Carteggio vom 25. November schreiben, daß während drei Tagen durch diese Stadt Flüchtlinge nach der Grenze gebracht werden. Dieselben kommen von Vophera unter der Begleitung von Gendarmen. Bei der Brücke von Gravelone sollen diese armen Leute ohne Hilfsquellen zur Verfügung der Mailändischen Behörden gelassen werden. Der Grund ihrer Ausweisung besteht in dem Mangel an Subsistenzmitteln.

— Nach einem dem König vorgelegten Berichte über die Ausdehnung des Cretinismus, ist dieses Uebel über 22 Provinzen Sardiniens verbreitet, und 7000 Personen sind damit behaftet.

— Auf der Insel Sicilien wurde, kraft eines Königl. Decrets vom 22. Oktober, eine Fenstersteuer (zwei Tari von jedem Fenster) eingeführt, von der nur die Drischasten mit weniger als 2000 Einwohnern, und die von armen Leuten bewohnten einstöckigen Häuser ausgenommen sind. Ferner müssen von jedem Kaufladen vier Tari, und wenn die Kaufladen verschiedene Eingänge haben, für jeden Eingang vier Tari entrichtet werden. (Al.)

Spanien.

Madrid, 2. Dezember. Das Gerücht, das seit einigen Tagen in Madrid verbreitet war, die Königin sei guter Hoffnung, ist jetzt amtlich bestätigt. Die Minister begaben sich gestern in den Palast, um Ihre Majestät bei dieser Gelegenheit zu beglückwünschen. (Fr. B.)

— Die Minen von Almaden sind noch nicht zugeschlagen worden. Die Regierung verlangt als Minimum 70 Piafter für den Centner. Herr Weisweiler hat 54 Piafter geboten.

— Ein Journal meldet: „Der Beichtvater des Infanten Don Sebastian, Bruno Esteban, der treue Genosse des Fürsten, ist nach Neapel abgereist, um dem Fürsten im Namen der spanischen Regierung anzubieten, ihm seine Titel und Privilegien wiederzugeben, falls er der Königin und den jetzigen Institutionen Treue schwören wolle.“

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 11. Dezember. Gestern begab sich eine Deputation des patriotischen Militärvereins zu dem Commandirenden General Herrn von Grabow Exc., um denselben zu begrüßen und ihm die Bitte vorzutragen, als Ehrenmitglied dem Vereine beizutreten. Hr. Exc. dankten dem Vereine und nahmen die Mitgliedschaft mit Wohlwollen auf.

— Da noch viele Schiffe im Hafen zu Swinemünde erwartet werden, auch von hier eingefrorene Fahrzeuge gern in die Heimath zurückkehren möchten, so ist der Versuch gemacht worden, die Oder aufzueisen. Ein hiesiger Kaufmann hat gestern 50 Fischer für den Lohn von 25 Thlr. angenommen, welche an einem Tage $\frac{1}{2}$ Meile geöffnet haben; 500 Arbeiter würden die Strecke von Stettin bis Swinemünde für circa 500 Thlr. in einem Tage aufeisen. Die Offenhaltung dieser Wasserstraße möchte bei 10 Grad Kälte, die wir heute haben, nicht leicht sein. Durch Befahren dieser Strecke mit Dampfschiffen ließe es sich vielleicht erreichen, ein Unternehmen, das besonders im Frühjahr Empfehlung verdient, wo durch das lange festliegende Eis die Schifffahrt in der Regel erst spät ihren Anfang nimmt.

Aus dem Schildberger Kreise. Der ehemalige Bezirksfeldwebel K. hatte sich durch Sparsamkeit ein kleines Kapital erworben. Dafür kaufte er sich die Pustowie Itag, eine Wirthschaft von 60 Morg. Waldboden, mit einem schlechten Wohnhause, einem Stalle und einer Scheune. Aus mancherlei Ursachen verkaufte er sie wieder. Sein Käufer war ein gewisser B., welcher aus Schlesien hierher gekommen war und sich „Oberamtmann“ tituliren ließ. Er zahlte circa 200 Thlr. an und gab auf den Rest des Kaufgeldes von circa 500 Thlr. dem Verkäufer einen Schuldschein; letzterer übergab ihm dagegen den Besitztitel ohne jede Beschränkung. Da ging derselbe nach Breslau und verkaufte vor einem Notarius besagte Wirthschaft unter dem Titel: „Schloß Itag,“ einem seiner Freunde für circa 3000 Thlr. Jetzt nahm dieser gute Freund von einem reichen Kupferschmidt ein Darlehn von 1500 Thlr. auf und ließ es demselben auch intabuliren. Der Mann glaubte ganz sicher zu sein. Ihm gingen erst die Augen auf, als er keine Zinsen bekam, selbst herkam und

das „Schloß Ratay“ erblickte! Der gute Feldwebel hat für seinen Schuld-schein gar Nichts und der hypothekarische Gläubiger bei der Subhastation nur den dritten Theil seiner Forderung erhalten. (Pos. 3.)

— Eine merkwürdige Vorhersehung erzählt das „Constitutionelle Blatt aus Böhmen“ in folgender Mittheilung aus Pesth; Es war im Septbr. vorigen Jahres, als ich den berühmten Arzt N., meinen Freund, früh Morgens um 6 Uhr zu einem Spazierritte abholte. Ein Patient befand sich in seinem Schreibzimmer. Die hohe Lehne des Sessels verbarg mir seine Gestalt. Ich trat wartend an das Fenster des Nebenzimmers. Der Fremde sprach heftig und so laut, daß ich jedes Wort verstehen konnte. Es war die Zeit der Ministerkrisis, als es den Ungarn vor dem ritterlichen Banus zu grauen begann, und der Mann sagte unter Anderm: „Die Bewegung fängt an, mir über den Kopf zu wachsen. Ich bin kein Mirabeau, und das ist eine complete Reprise der ersten französischen Revolution. Vergebens predigt mein „vieux cordelier“, das einzig ruhig urtheilende Journal, die Pesther Zeitung, Mäßigung und Versöhnlichkeit, die übrigen Journale, und der Gleichheitsklub haben Hebert's, Anarchas's, Couthy's und derlei Fanatiker, in Hülle und Fülle aufzuweisen. Alles überstürzt sich. Was ist das Freiwilligenregiment, das der Club anwerben wollte, anders, als eine Nachäffung der Henriotschen Banditengarde? Kossuths gekante Zunge wird den Sturm heraufbeschwören.“ — Ich habe — sagte mein Freund — Sie nie für einen Schwarzeher gehalten.“ „D, Ihr seid Alle blind und noch obendrein spottischlechte Geographen. Ihr denkt, die Bendeer liege in Frankreich. An der Drau und Save müßt Ihr sie suchen und Baron Jellaich weiß das genau. Ich sehe Alles kommen, aber es ist meine Schuld. Was half ich auch die Drachenzähne der Zwie-tracht säen. Die Hovved waren die Saat und der Bürgerkrieg ist nicht mehr zu vermeiden. Mich hat die Opposition vorgeschoben, mich wird sie vorschieben, bis sie mich — —“ Nun? „Bis sie mich fallen läßt wie eine ausgepreßte Citrone. Die berühmte Venomand in Paris hat einem meiner Minister, dem Baron Cötovs, ein garstiges Ende prophezeit. Er ist klug genug, bei Zeiten abzufegeln. Ich bleibe. Die Wahrfagerin scheint sich in der Person geirrt zu haben.“ Eine lange Pause folgte. Mir ward das Antichambrieren zu lange. Ich hustete. Der Fremde fuhr auf, nahm das Pulver, das ihm der Arzt während der Pause gemischt hatte, verschlang es, ergriff seinen Hut und stürzte, mich flüchtig grüßend, aus dem Gemache. Das Haupt war fast ganz nackt und kahl, ein immenser Vollbart waltete um das blasse Antlitz. Kennzeichen genug. Es war — — Graf Louis Batthyany.

Der General = Anzeiger.

Geld! Geld! so schreien die Kanailen, Und sehn mit Wollust dich am Galgen. Altes Lied.

Hast du Geld zu Insertionskosten, so besitzest du dadurch ein Privilegium, deinen Mitmenschen lächerlich zu machen. Hast du Geld, so leihst dir jeder Winkelschreiber oder auch ein Redakteur seine Feder, um deine boshaften Gedanken der Welt zu verkünden. Keine Censur kann deine Angriffe unschädlich machen. Wir haben ja Pressfreiheit errungen. Für dein Geld findest du ein Blatt, das deine Aufsätze veröffentlicht. Wir haben ja Concessions-freiheit errungen. Die Zeit der Privilegien ist vorbei, und das Bevormundungssystem liegt in den letzten Zügen. Dein Privilegium ist Geld zu Insertionskosten, und deine boshaften Angriffe schüchtern deinen Mitmenschen ein. Du bevormundest ihn dadurch. Du giebst Geld dem Winkelschreiber, Geld dem Redakteur, und dein Ziel ist erreicht. Deine Rache ist befriedigt. Aus sicherem Versteck hast du deinen Feind getroffen, und du lachst in's Fäustchen. Dein Gegner will nicht allein in dem Munde sämtlicher Klatschschwestern Stettins leben, er ahndet deine Bosheit, auch er giebt Geld dem Redakteur, und morgen wirst du so mitgenommen, wie es heute deinem Feinde geschah. Den größten Vortheil deiner Bosheit hat die Redaktion durch die Insertionskosten. Der rohe Haufen jauchzt dir Beifall. Der Gesittete wendet sich voll Abscheu von dir und der gemeinen Presse ab. Doch du hast für Geld deine Bosheit gestillt.

Der Wächter a. d. D. unseligen Andenkens sagte schon: „Geld ist das Mittel, daß Menschen zu Hunden hinabsinken“, und in No. 17 d. Z. sehten wir hinzu: „diese Hunde finden wir am schädlichsten in der Presse.“ Im Anfange dieses Jahres, als wir dies schrieben, glaubten wir, die Pressfreiheit hätte schon den höchsten Gipfel erreicht. Der Wächter und die Offizier-Z., der Beobachter und die Neue Stettinerin, wetteiferten, den Gipfel zu erreichen. Was ist unser Kossuth II., Münchhausen, ja der Hof- oder auch der Schoßhund der Demokratie, unser Phylax und Joly gegen den gegenwärtigen demokratischen General-Beiser. Der poetische Schoßhund Joly ist unmodern gegen den prosaischen General-Beiser geworden. Was sind Kappelmanns Gedanken und Langbummels Verebbarkeit gegen die täglich sich erneuernden Eingefandts des General-A. —. Gib Geld und der General-A. — bringt dich mit Wollust — an den Galgen — ei behüte, nur in den untersten Winkel seines Blattes. Und 24 Stunden hindurch bildest du das Lieblingsthema der bärtigen und unbärtigen Klatsch-schwestern unserer guten Stadt. Geld ist für den General, was für den Jagdhund das „Apport“ des Jägers ist.

Bereits im März d. Z. brachten wir, bei Besprechung der hiesigen Presse, eine süddeutsche Correspondenz aus der Neuen Pr., welche vorher-sagte, daß, wenn diese Presse so fortwirtschaften darf, unser Volk, wie's Baden später bewies, aufs Tiefste entfittlicht wird, und alle Banden gelöst werden. „Diese gemeine Presse, sie führt uns mit Riesenschritten badi-schen Zuständen entgegen.“ Kaum sind z. B. die Innungen zur Kräfti-gung des Handwerkerstandes ins Leben getreten, so bedienen sich deren Mitglieder der Presse, um sich zu verfeinden, erfinden eine ganze Menagerie von Spottnamen, wie „Kolibri, Ziegenbock“ etc., und erwägen nicht, daß Gesellen und Lehrlinge in solchen Dingen gerne folgen. Die Gesellen sind gelehrt, sie interpelliren durch den General-A. die Meister wegen Lohnung, Kost, Entlassung. Ist es ein Wunder, wenn die Lehrlinge in der Kultur vorwärts schreiten und durch den General-A. Eltern und Meister angreifen? Sollten die Dienstmädchen zurückbleiben in dem Fort-schritte bis zum Anbellen durch den gedungenen Hund? Arme Haus-frauen, die Volksouveränität dieses General-A. achtet nicht euer Rücken-regiment und auch ihr müßt ihm Stoff liefern. Durch solche gemeine Presse sind die Banden des Gehorsams gelockert.

Ein Bürger für Viele.

(Anlagekammer der freien Presse.)

Am 15. dieses Monats ab werden wir eine Aenderung insofern treffen, als wir einen

Provinzial-Anzeiger

als Beilage zur Königl. priv. Stett. Zeitung

herausgeben, welcher täglich gleichzeitig mit unserer Zeitung erscheinen und auf welchen man, getrennt von dieser, besonders abonniren kann. Im „Provinzial-Anzeiger“ werden wir Anzeigen jeder Art (mit Ausnahme solcher, welche Sitten und Moral verletzen und anonyme Angriffe gegen Personen enthalten) aufnehmen.

Wir werden, um dem Wunsche vieler unserer geehrten Mitbürger entgegen zu kommen, den Preis einer dreispaltigen Petitzelle im „Prov.-Anzeiger“ nur mit 6 Pf., und größere Schriftsorten nur nach dem Raum-Verhältniß berechnen.

Den monatlichen Pränumerations-Preis für den „Provinzial-Anzeiger“ haben wir für Stettin auf 2½ Sgr. festgesetzt, wofür er den resp. Abonnenten gratis ins Haus geliefert wird; in unserer Expedition sowie an den von uns errichteten Ausgabestellen ist der monatliche Preis 1½ Sgr. Für Auswärtige berechnen wir den Postaufschlag. Die resp. hiesigen und auswärtigen Abonnenten unserer Zeitung empfangen denselben natürlich gratis.

Wir werden bestrebt sein, dem „Prov.-Anzeiger“ im Interesse der Inserenten die möglichst größte Verbreitung in reeller Weise zu verschaffen, welches schon durch das Beilegen zu unserer Zeitung, die sowohl hier wie in der Provinz eine nicht unbedeutende Anzahl von Abonnenten hat, erreicht wird. Stettin, den 10. Dezember 1849.

Die Redaktion der Königl. priv. Stett. Zeitung.

Getreide-Berichte.

Stettin, 10. Decbr.

Weizen, 48—54 Thlr.
Koggen, in loco 26 Thlr., pro Frühjahr für 86 Pf. 28½ Thlr. bez.
Gerste, 22—25 Thlr.
Hafer, 15½—19 Thlr.
Erbsen, 30—36 Thlr.
Rübsl, rohes, in loco 12½—13½ Thlr., pro Decbr. 12½—12½ Thlr., pro Febr. —, 12½ Thlr., pro März—April 12½ Thlr., pro Mai bis Juni 12 Thlr. bezahlt.
Spiritus, roher, in loco 25½ % mit Faß bezahlt.
Zink, schlef., 4½ Thlr.

Berliner Börse vom 10. Decbr. Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course. Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinssatz	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinssatz	Tages-Cours.
Berl. Anst. Lit. A. B.	4	87½ u. bz. u. 6.	Berl.-Anhalt	4	98½ G.
do. Hamburg	4	80½ bz.	do. Hamburg	4	99a99½ bz.
do. Stettin-Stargard	4	107½ a bz. u. 6.	do. Potsd.-Magd.	4	92 bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	66½ a 68 bz.	do. do.	5	101½ G.
Magd.-Halberstadt	4	7	do. Stettiner	5	105½ G.
do. Leipziger	4	10	Magd.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	2 65½ a 64½ bz.	Halle-Thüringer	4	97½ bz.
Olden-Minden	3½	95½ bz.	Olden-Minden	4	100½ bz.
do. Aachen	4	5 45 B.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
Bonn-Öst.	5	—	do. 1 Priorität	4	—
Düsseldorf-Elberfeld	5	—	do. Stamm-Prior.	4	78½ B.
Steele-Vohwinkel	4	—	Düsseldorf-Elberfeld	4	—
Niederrh.-Märkisch.	3½	84 G.	Niederrh.-Märkisch.	4	94 G.
do. Zweigbahn	4	—	do. do.	5	103½ a bz.
Obereschl. Lit. A.	3½	61 109 G.	do. H. Harle.	5	102½ bz.
do. Lit. B.	3½	61 107 G.	do. Zweigbahn	4	—
Cöln-Oderberg	4	—	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	—	Obereschlische	4	—
Krakau-Obereschl.	4	—	Cöln-Oderberg	5	—
Berzick-Märkisch.	4	68½ a 68 bz.	Steele-Vohwinkel	5	—
Stargard-Posen	3½	44 B.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	84½ G.			
Eisenbahn-Actien.					
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	Breslau-Görlitz	4	—
Magd.-Wittenberg	4	60	Leipzig-Breslau	4	—
Aachen-Maastricht	4	30	Chemnitz-Riesa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	Schlesisch-Bayerische	4	—
Ausl. Eisenbahn-Actien.					
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	Kiel-Altona	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Frankf.-Wilm.-Nord.	4	90 47½ a 47 bz.	Mecklenburger	4	33 bz.

Beilage.

Dienstag, den 11. Dezember 1849.

Deutschland.

Berlin, 8. Dezember. (Finanzen.) Das Knebelbüchlein pro 1848, welches der Finanzminister den Kammern übergeben hat und dessen lehrreicher Gehalt ein Deficit von 26½ Millionen Thaler ist, darf jedem Vaterlandsfreunde zum ersten Studium empfohlen werden. Namentlich mögen die untern Klassen sich merken, wie theuer ihnen die maßlosen Wählerreien zu stehen kamen. Die einzelnen Positionen weisen handgreiflich darauf hin. — 1848 wurden weniger eingenommen:

224,000 Thlr. Schauffeegelder; wer trug den Hauptschaden? Antwort: Fuhrleute und Wirthe.

700,000 Thlr. an Schlacht- und Maßsteuer; wer darbt in den großen Städten? Die Handwerker und Arbeiter!

600,000 Thlr. an Stempelsteuer; Kauf und Verkauf ruhten also in unerhörtem Maße.

1,700,000 Thlr. an Ein- und Durchgangsabgaben! Dieser Verlust trifft alle die beim Handel interessirten Personen.

222,000 Thlr. an Braumalzsteuer, weisen ebenfalls auf die Entbehrungen der arbeitenden Klassen hin.

134,000 Thlr. an Strom- und Kanalschäden, deuten auf den Verfall der inneren Schifffahrt und Nahrungslosigkeit der Kahnfahrer.

3,000,000 Thlr. Ersparungen an Staatsbauten sind nothgedrungen den Bauhandwerkern entzogen worden.

Mit einem Worte, wir finden hier in Zahlen ein Sündenregister unserer Thorheiten. Die dummen Streiche tragen eine solidarische Verbindlichkeit unter sich! Daran dachten die Berliner Freiheitshelden nicht, daß, wenn sie einem Minister die Fenster einschlugen, die Fuhrleute auf der Straße und die Spreefähne still liegen würden. Und wenn die Breslauer rothe Farben trugen, fiel ihnen im Traum nicht ein, daß die Oderflusshäuten nicht zur Ausführung kämen. Und die Schreiber ahnten nicht, daß eine Volksversammlung das Dintenfaß eintrocknet, die Feder brach liegt und die Wölle sich vom Rock verliert! Bürger und Bauern haben den Schaden und sie mögen das Erlebte sich wohl hinter die Ohren schreiben, denn das Stück hat noch nicht ausgespielt; pro 1849 und 1850 sind ebenfalls 20 Millionen mehr aufzubringen wie gewöhnlich. Jede Thorheit trägt die Arzney in sich selbst, allein so ein Revolutionärschmerz bleibt doch immer eine Pferdekur, in der Mancher stecken bleibt; wir würden also den Weg friedlicher Reform als den billigsten empfehlen! Am Tage hübsch fleißig sein und am Abende vernünftigen Rath pflegen, führt weiter als Kanonenschläge und Hahnenfedern. Am Tage auf offenem Markte stehen, ist seit 3000 Jahren gar oft versucht worden und hat nie Jemandem Brod gegeben, geschweige reich gemacht, und auf die Gefahr hin, Philister gescholten zu werden, würden wir dennoch bei unserm Leisten bleiben.

(P.-E.)

— Das am 7ten Abends von den Bewohnern des 29sten (Kaiser-Platz) Stadtbezirks zum Besten des „Volksbunds für Preußens Krieger“ im englischen Hause veranstaltete Konzert war von einem gewählten Publikum, unter dem man auch den General v. Wrangel, den türkischen Botschafter Herrn Davoud-Daglou und die Familien verschiedener Gesandtschaften erblickte, zahlreich besucht. Die Königl. Hof-Dynerfängerin Frau Köster sang darin mit einer Frische, Wärme und Zauberkraft, wie wir die bescheidene und liebenswürdige Künstlerin hier wohl noch nie gehört haben. Herr Schunke leistete auf dem chromatischen Waldhorn, und Herr Grünwald auf der Violine in diesem Konzert auch Ausgezeichnetes. Allgemeinen Anklang und hohe Begeisterung fand ein vom Hofkapellmeister Döring vortrefflich gesprochener Prolog zu dem neuen noch ungedruckten Drama: „Der große Kurfürst“, welches Herr Köster so eben vollendet hat und der Anfang zu einer Reihe historischer Dramen desselben sein soll. Wir erlauben uns hier den Schluss gedachten Prologs anzuführen, weil er den Sinn unserer Zeit in entsprechender Weise ausdrückt. Derselbe lautet:

„Und ob verheißt, ob sie uns offen lassen,
Das theuere Wort, sie sollen es uns lassen;
Was wahrhaft preussisch ist in tiefstem Kern,
Ist auch der deutschen Einheit Morgenstern.“

— Aus der Provinz Sachsen gehen vielfache Gesuche wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen der sächsisch-bayerischen und der thüringischen Bahn durch das Gebiet der Provinz Sachsen bei den Ministerien und den Kammern ein. Unter Anderem wird die Errichtung einer Zweigbahn zwischen Gera und Zeitz auf Staatskosten beantragt. Ein ausführlich motivirtes Gesuch der städtischen Behörden von Zeitz spricht sich zugleich gegen die Ausführung des Bahnprojekts aus, welches bei der Direction der thüringischen Eisenbahn Anklang gefunden hat und eine Verbindung mit Leipzig und Weissenfels über Lützen bezweckt.

— Wie das E.-B. berichtet, wird am 22ten d. Mts. eine Vertagung der Kammern bis zum 3. Januar eintreten. Die Erste Kammer habe sich, um vorher die Verathung über die Gemeinde-Ordnung zu vollenden, veranlaßt gesehen, für die nächsten beiden Wochen an verschiedenen Tagen Doppelsitzungen anzuberaumen. Wahrscheinlich werde auch die zweite Kammer wegen Verathung der Agrar-Gesetze diesem Beispiele folgen.

— Die ausgeübten Mannschaften der in Baden stehenden preussischen Regimenter sollen nunmehr sämmtlich entlassen werden. Die Ausgebildeten des 20. Infanterie-Regiments werden bis zum 15ten d. M. hier erwartet. (Const. Z.)

Königsberg, 7. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der wegen Majestätsbeleidigung angeklagte Schreiber A. d. a. m. von den Geschwornen für schuldig erklärt und zu 4monatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt. (D. R.)

Posen, 7. Dezember. Wie ich Ihnen bereits meldete, werden die Polen nach Erfurt wählen, und die größeren polnischen Organe, namentlich die der Liga mit der Gazeta Polska an der Spitze beginnen bereits die Wahlagitatio. Sie erklären den passiven Widerstand als die schlechteste Politik, und weisen dies an der preussischen Demokratie nach.

Uebrigens rechnen unsere Polen sehr stark darauf, daß die Demokratie nach Erfurt mitwählen, daß sie sogar die Majorität dort haben wird. (D. R.)

Posen. In der am 10ten d. Mts. hier beginnenden neuen Schwurgerichts-Periode wird u. A. auch der politische Prozeß des Rechtsanwalts Krauthofer (Krotowski) zur öffentlichen Verhandlung kommen. (Pos. Z.)

Sirichberg, 6. Dezember. Die Neue preussische Zeitung bringt in ihrer Nr. 279 eine Adresse, welche der hiesige Veteranen-Verein erlassen haben soll, und worin Abschaffung der Constitution und Aufhebung der Volksvertretung verlangt und Sr. Majestät, weil er ein konstitutioneller König, für einen „König von Pöbels Gnaden“ und für den „Todtengräber der Schöpfung des Hauses Hohenzollern“ erklärt wird, falls er nicht ablasse, „das Volk mit einer Constitution heimzusuchen.“ Die Nachricht hiervon war in einem Augenblick durch die Stadt verbreitet, und erfüllte alle Gemüther mit der tiefsten Entrüstung, die extremen sowohl wie die verfassungstreuen. Schon wird eine energische Interpellation im Wochenblatte laut, da zeigt sich plötzlich als des Pöbels Kern — eine Lüge. Der Vorstand des Veteranen-Vereins erklärt noch am demselben Tage durch ein Plakat an den Straßenecken, daß er von einer solchen Adresse keine Wissenschaft habe, auch nicht glauben könne, daß der Verein sich zu einem Schritte herbeilassen werde, der alle Achtung vor dem Könige aus den Augen setze. So wenig wir auch die politische Richtung und die Bestrebungen jenes Vereins näher zu bezeichnen im Stande sind, so wäre es doch in der That Unfug und Beleidigung, einer solchen Erklärung gegenüber noch zu zweifeln. (Schl. Z.)

Rothenburg, 3. Dezember. Der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten, mit Ausnahme des Bürgermeisters und des Stadtverordneten-Vorstehers, sowie Mitglieder der evangel. Kirchengemeinde haben unter dem 20. November an die königl. Regierung eine Petition eingereicht, worin um Beschleunigung der Untersuchung wider den von seinem Amte suspendirten Pastor Schöne gebeten wird. Als Grund dafür wird angegeben, daß die Suspension ihres „geliebten und verehrten“ Seelenhirten das kirchliche Leben der Gemeinde, das sich unter seiner 10jährigen musterhaften Amtsführung sichtlich gehoben, arg bedrohe und auch das materielle Wohl der Stadt darunter leide, da die bedeutende Kirchfahrt für sehr viele Gewerbetreibende Absatz ihrer Produkte gewähre. Seit der Suspension Schöne's sei derselbe vernichtet, denn die Kirche stehe leer; und das treffe die Stadt, welche allem Verkehr entzogen von einer großen Straße fern liege und nicht einmal einen Wochenmarkt habe, gar schwer, der Aufregung der Gemüther nicht zu gedenken, welche diese Maßregel verursacht habe. (Schles. Z.)

Schweiz.

Bern, 30. November. In Neuenburg hat die progressive Vermögenssteuer 750,000 fr. eingetragen, eine ungeheure Summe für eine Bevölkerung von 65,000 Seelen.

Vom Genfersee, 29. November. Es trifft so eben die im Canton Waadt besonders zahlreich untergebrachten Flüchtlinge eine gouvemenmentale Maßregel, welche auf deren Entfernung aus der Schweiz von dem entschiedensten Einflusse sein muß. Die Behörde hat es nämlich den Flüchtlingen untersagt, im Canton Arbeit anzunehmen, und als Flüchtlinge werden alle diejenigen Ausländer betrachtet, welche nicht mit den erforderlichen Legitimations-Papieren versehen sind.

St. Gallen. Nachdem Graf und Gräfin Wackerhold, Schwester des hingerichteten Ludwig Batthyani schon längere Zeit bei Norschach wohnen, trafen auch die Gräfin Batthyani mit ihrem Bruder Grafen Zygi, und drei Kindern Batthyanis dort ein und mietheten eine Wohnung am Pfaffen vorläufig auf sechs Monate. Der Leibarzt, die Erzieherin und eine zahlreiche Dienerschaft befinden sich im Gefolge. Im Ganzen sind es 18 Personen. Nächste Woche langt eine ungarische Fürstin dort an. Ihrer wartet eine ebenfalls für ein halbes Jahr bestellte Wohnung.

Neuenburg. Am 1sten d. Mts. hat die militairische Okkupation von La Sagne aufgehört, nachdem sie volle 14 Tage gedauert. Die monarchischen Völkerschüsse sind dem Dorfe theuer zu stehen gekommen. (D. R.)

Basel, 6. Dezember. Herr Briffault soll bereits in Bern eingetroffen sein. Die Mission, womit ihn Präsident Louis Napoleon Bonaparte betraut, soll eine halb politische, halb private sein, und Bezug haben auf die in der Schweiz weilenden Revolutionaire und die diesfälligen Begehren der Großmächte. (Basl. Z.)

Genf, 3. Dezember. Es ist faktisch, daß sich hier Vereine gebildet haben, um die Regierung von J. Fazy zu stürzen, weil sie zu reaktionair sei. Dies ist in dieser ersten bedeutungsvollen Zeit unglücklich, aber doch wahr. Die Hauptanführer dieser Vereine sollen Flüchtlinge sein. Es haben sich zwar weiterlebende Emigranten gegen solch wahnwitziges Beginnen gestimmt, allein die Sozial-Demokraten trugen den Sieg davon. (D. R.)

Großbritannien.

London, 4. Dezember. Der Londoner Börsen-Ausschuß hat beschlossen, daß die Verkäufer von öffentlich begebenen Aktien industrieller Unternehmungen gehalten sein sollen, diese spätestens den Tag darauf bis 1 Uhr zu liefern; im Falle die Aktien bis zu der Zeit nicht ausgehändigt sind, sollen sie ohne weitere Anzeige zurückgekauft werden können. Der sich durchaus etwa ergebende Verlust trifft denjenigen, der ihn verursacht hat, der etwaige Vortheil jedoch fließt dem Reserve-Fonds des Börsen-Comités zu.

— General Klapka protestirt in einem der „Times“ inserirten Briefe gegen die heinzenische Behauptung, daß die Ungarn Tausende von Reactionären gefangen und erschossen hätten, und zwar auf Veranlassung des gestern erwähnten Leitartikels dieses Blattes. In Ungarn sei ein offener Krieg gewesen, und nie hätten die Magyaren im Geheimen oder öffentlich

Einzelne verfolgt; obgleich von feindlicher Seite das Beispiel dazu genugsam gegeben worden sei, hätten die Magyaren ihre 15,000 österreichischen Gefangenen, darunter 2 Generale und 300 Offiziere, stets schonend behandelt.

Der Gegenstand des Streites der Kap-Kolonisten und der englischen Regierung ist nunmehr beseitigt, indem das Verbrecherschiff Neptun Befehl erhalten hat, die Anker zu lichten. Was die Regierung jedoch in Bezug auf die Deportation überhaupt beschließen wird, steht noch dahin.

London, 6. Dezember. Dem bekanntlich ultra-toristischen „Standard“ zufolge ist die Rede davon, daß das Cabinet ernsthaft an eine theilweise Wiederherstellung der Schutzzölle im Interesse der ackerbaurenden Klasse denke. Es heißt Lord John Russell, der Marquis von Lansdowne und Viscount Palmerston hätten ihre Ansicht entschieden dahin ausgesprochen, daß ein fester Zoll von wenigstens 8 Sch. für das Quartier Korn und ein verhältnißmäßiger Zoll für die übrigen Getreide-Arten unumgänglich nöthig sei. Die andere Fraction des Cabinets jedoch, die sogenannte Fraction Grey, hielt nach dem „Standard“ an den Principien der Handelsfreiheit fest, so daß die Möglichkeit einer baldigen Auflösung des Cabinets vorhanden wäre. Auch in der Anwesenheit Sir R. Peel's in der Hauptstadt und dem lebhaften Verkehr, in welchem er mit den die Grundsätze der Freihändler vertretenden Minister stehe, steht das erwähnte Blatt eine Bestätigung seiner Vermuthung. Man hält es für möglich, daß Sir Robert Peel im Falle des Austrittes der drei oben genannten Minister wieder das Ruder des Staates ergreifen werde. Wir gestehen, daß uns bis jetzt jene Gerüchte wenig glaubhaft erscheinen. — In Reigate fand vorgestern eine sehr zahlreiche (1300 Personen) besuchte Schutzzöllner-Versammlung statt. Die Majorität des Hauses der Gemeinen ward in derselben des Vertrauens ihrer Wähler für unwürth erklärt und man beschloß, die Königin in einer Petition um Auflösung des Hauses und Ausschreibung neuer Wahlen zu ersuchen. Hauptredner war Graf Stanhope. — In Irland ist D. Grattan, Friedensrichter für Kildare und König's County, abgesetzt worden wegen der Rolle, die er als Präsident bei der ersten Sitzung des von Gavan Duffy gestifteten Verein, der sogenannten „irischen Alliance“, gespielt hat. — Das Leichenbegängniß der verstorbenen Königin Adelheid wird wahrscheinlich in Windsor am 15. Statt finden.

Rußland und Polen.

Kalisch, 27. November. Es sind in neuerer Zeit von verschiedenen Seiten Wünsche laut geworden, daß endlich die russische Grenzsperrung gänzlich aufhören möge, damit dem Handel Deutschlands wieder ein freier und offener Weg nach Rußland gebahnt werde. Einige haben sogar schon die gänzliche Aufhebung der russischen Grenzsperrung in Aussicht gestellt; wer aber nur irgendwie mit den Intentionen Rußlands vertraut ist, der wird wissen, daß an eine solche Maßregel von Seite Rußlands gar nicht zu denken ist. Es ist der gedrückten deutschen Industrie gewiß nicht zu verargen, wenn dieselbe ein solches pium desiderium hegt und sich nach einem größeren Waarenabfah und zugleich nach dem in früherer Zeit so ergiebigen polnisch-russischen Markt umsieht. Wer aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen des russischen Reiches zu den übrigen Staaten Mitteleuropas, und bei den hier vorhandenen nicht allein überwiegend liberalen, sondern auch zum Theil revolutionären Elementen, von Rußland solche an nähernde Schritte, wie die Aufhebung der Grenzsperrung und Beseitigung der Zollschranken sind, glauben kann, der bekundet sehr viel Naivität. Auch aus materiellen Rücksichten kann Rußland zu einem solchen Schritte nicht geneigt sein, da es seine im Wachsen begriffene Industrie, welche gegenwärtig mit der ausländischen zu concurriren nicht im Stande ist, dadurch gänzlich vernichten würde, und doch verwendet Rußland jährlich 4 Mill. Silberrubel zur Hebung seiner Fabriken, welche größtentheils von Deutschen betrieben werden. (Schl. 3.)

Dienstag, am 11. Dezember,
Samson, in der Aula, 6 Uhr.
Terte à 2½, sgr. am Eingange, und Billets à 1 Zhr.

Officielle Bekanntmachungen.

Nachdem in dem am 1ten d. M. Statt gehaltenen Auktionstermin für die Concession zur Anlage und Haltung einer vierten Apotheke hier selbst nur 15,200 Zhr. Ert. offerirt worden, post terminum jedoch weitere Concurrenz sich gezeigt hat, so wird nunmehr in Gemäßheit der zu Grunde gelegten Bedingungen ein zweiter und letzter Termin zum reinen Zuschlage für das sich in termino ergebende Mehrgebot, eventualiter für die bereits offerirten 15,200 Zhr. Ert. auf Sonnabend den 22ten Dezember 1849,

Nachmittags 2 Uhr,
hierdurch anberaumt, und alle etwaige Concurrenten geladen, sich zur gedachten Zeit auf hiesigem Rathhause im Weinamte einzufinden und ihre Offerten zu Protokoll zu geben.

Rosfod, den 7ten Dezember 1849.
Praeses und Assessores des Weinamts.

Entbindungen.

Die heute früh, bald nach 12 Uhr, erfolgte Entbindung meiner Frau Louise, geb. Balcke, von einer todtten Tochter, zeigt trauriges Herzens hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst an
E. Fr. v. Enckevort.
Vogelsang, den 8ten December 1849.

Statt besonderer Meldung.
Heute Vormittag 10½ Uhr wurde meine liebe Frau Luise, geb. Barlehm, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Berlin, den 9ten Dezember 1849.
Ernst Theodor Haase.

Türkei.

Konstantinopel, 20. November. Die in Konstantinopel erscheinenden Blätter führen mit Bezug auf die letzten Ereignisse auf Cephallonia eine heftige Sprache gegen griechische Bestrebungen. Es geht aus Privat-Korrespondenzen wie aus der Botschaft des Lord Ober-Kommissärs hervor, daß man mit nicht Geringerem umging, als die Ionischen Inseln von England loszutrennen und sie, so wie die anderen der Türkei untergeordneten, größtentheils von Griechen bewohnten Provinzen, mit Griechenland zu einem Ganzen zu verschmelzen. „Die hierauf bezüglichen Thatsachen“, sagt das Journal de Constantinople, „sind auf mehreren Wegen zur Kenntniß des Lord Ober-Kommissärs gelangt; die Bestätigung derselben kommt aus verschiedenen Quellen; eine Verschwörung besteht, und die Männer, die sie leiten, sind namentlich genannt. Wir wissen nicht“, fügt das türkische Organ hinzu, „bis zu welchem Grade es die türkische Regierung für thunlich halte, ähnlichen Ereignissen zuzusehen; es ist das erstemal, daß sie die Zielscheibe so elender Versuche ist. Ihre gerechte Sache bildet ihre Stärke, und diese genügt, ihre Gebietsansprüche in Achtung zu erhalten. Wir glauben aber, daß es den Schutzmächten Griechenlands zustehe, dem Alerger, welchen dieses Land, sowohl durch das Lächerliche seiner Ansprüche, wie durch seine deloyale Haltung, gegenüber einem gewissenhaft die Traktate beobachtenden Lande giebt, endlich ein Ziel zu setzen.“

Konstantinopel, 21. November. Rußland verlangt neuerdings, daß Dem und alle Polen, die den Islamismus angenommen haben, nicht nur von der Grenze entfernt, zu keinem aktiven Dienst zugelassen — sondern auch in Gewahrsam genommen und als Gefangene behandelt werden sollen. — Die Pforte hat in ihrer Antwort auf dieses Verlangen erklart einfach und entschieden, daß alle diese Personen durch die Annahme des mohamedanischen Glaubens nicht nur unter dessen Schutze stehen, sondern dadurch ausschließlich Unterthanen der Pforte geworden sind und es stehe ihr allein als selbstständige Macht zu, unbeirrt über sie zu verfügen. — An Fuad Effendi ist deshalb eine Note mit der Weisung abgesandt worden, die Annahme der Forderung Rußlands als unmöglich zu erklären und zu trachten, die Antwort, wie sie von der Pforte verfaßt wurde, mit besonderer Hinweisung auf die Nothwendigkeit, ihre Würde und Unabhängigkeit zu wahren, genehm zu machen. — Wiewohl die Antwort, die an Oesterreich ertheilt wurde, allen seinen Anforderungen entsprach — in ihrer Grenze erfüllt, durchaus genügen konnte, fand sich dennoch Herr Stürmer veranlaßt, zu erklären, daß er den offiziellen diplomatischen Verkehr nicht aufnehmen könne, bevor er nicht mit Rußland hergestellt sein wird — und demnach die Erklärung der Pforte definitiv nicht annehmen dürfe. (Wand.)

Bermischte Nachrichten.

Englische Zeitungen enthalten interessante Notizen über die Anwendung von Chloroform bei einer sehr schwierigen und schmerzlichen Operation an einem Pferde, welches seit längerer Zeit so lahm gewesen, daß es gänzlich unbrauchbar war. Der Veterinärarzt rieth Brennen an, doch diesem widersetzte sich der Eigentümer aus humanen Rücksichten, bis der Dr. Wisse sich erbot, Chloroform anzuwenden. Nachdem das Pferd während 3 Minuten dieses Mittel eingeathmet hatte, blieb es regungslos und allem Anscheine nach leblos stehen. Das lahme Bein wurde alsdann mit glühenden Eisen in Linien von dem Knie bis zum Hufe eingebrannt, und später mit Kreuzlinien in diagonalen Richtung, indem frische Eisen aus dem Ofen die fast gewordenen ersetzen. Die Operation dauerte 20 Minuten, und während dieser Zeit schien das Pferd ruhig zu schlafen und zuckte keine Muskel. Bald nachher erwachte es, genoß sein Futter mit gewohntem Appetit, wurde ohne Mühe nach seinem Stalle zurückgeführt, und ohne eine Ahnung zu haben von der sonst sehr empfindlichen Operation, die es im bewußtlosen Zustande ausgehalten hatte.

Substationen.

Proclama.

Die zur nothwendigen Substation gestellten Erbsgrundstücke des Gutsbesizers Alexander Friedrich Schroeder zu Arminswalde, No. 5 a. tarirt auf 1562 Zhr. 23 sgr. 4 pf., No. 12 tarirt auf 2198 Zhr. 10 sgr., und No. 13 tarirt auf 3602 Zhr. 2 sgr. 6 pf., sollen, da der Abjudicator das Kaufgeld nicht bezahlt hat, im Wege der Resubstation am

13ten März 1850, Vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und die Hypothekenscheine sind in unserer Registratur einzusehen.

Damm, den 30ten August 1849.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Auktionen.

Eichen Schiffsbauholz-Verkauf.

In dem Königl. Forstreviere Schöneiche bei Steinau an der Oder in Nieder-Schlesien soll aus einer großen Anzahl einzuschlagender, dicht an der Ober stehender Eichen das darin vorfindliche Schiffsbau- und anderes Nutzholz, was bei der Haulung und bei leicht zerbrechlichen Krümmungen auch von stehenden Bäumen durch Sachkundige ausgeschnitten werden kann, nach kubischer Berechnung im rohen Zustande öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Termin zum 20. Dezember c., Vormittags 10 bis 12 Uhr, in der königlichen Oberförster-Dienstwohnung in Schöneiche ansteht, in welchem die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden sollen. Die zum Einschlag kommenden Eichen können sich Käufer vom Herrn Oberförster Wagner in Schöneiche durch den Förster Tobias in Tarrdorf bezeichnen lassen. Trebnitz, den 7ten Dezember 1849.
Der königliche Forstmeister Wagner.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Haus-Verkauf in Stettin.
Da ich den Verkauf meines Hauses Breitestraße

No. 385 zum Abschluß zu bringen wünsche, so setze ich hiermit im Wege des freiwilligen Verkaufes einen Termin auf Dienstag den 18ten Dezember c., Nachmittags 3 Uhr, in meinem Hause selbst an, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß auf ein irgend annehmbares Meistgebot der Zuschlag unter Assistent eines Notars sofort geschehen soll.
August Schmidt.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ich empfehle außer meinen Leinen-Waaren sehr gute halbwollene Kleider-Zeuge, Mousseline de laine, feinste Reapolitaines, glatte u. changirte Thybets, sehr schöne Zize in hell und dunkel, Kleider-Messel, schwarze u. couleurt Camlot, so wie viele andere Gegenstände zu den anerkannt soliden Preisen.

E. Aren,

oberhalb der Schuhstr. No. 855.

Fussdeckenzeuge,

die Elle zu 4¹/₂ und 5 sgr. empfiehlt

E. Aren.